

TW in LE

Profil des Instituts für Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig

Theaterwissenschaft in Leipzig – TW in LE – gab es in wechselvoller Geschichte und in wechselnden Institutionen seit 1922. Das Institut für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig wurde im Dezember 1993 auf dem Papier gegründet und zum Wintersemester 1994/95 nahm es den Lehrbetrieb auf.

Wir feiern 2013/14 den 20. Geburtstag. TW in LE hat sich zu einer reizvollen Gestalt ausgewachsen. Sie spielt und tanzt und geigt auf verschiedensten Bühnen.

TW in LE verbindet Forschung und Lehre in der Orientierung auf Kompetenzerwerb und Anwendbarkeit.

TW in LE als eine interdisziplinär ausgerichtete Wissenschaftsdisziplin unterscheidet sich von einer betont berufsspezifischen Wissensvermittlung und Ausbildung an Kunsthochschulen oder Akademien.

TW in LE hat Teil an der universitären Forschung, um den Stand des Wissens und der Praxis aus dem Grundlagenwissen der Fachdisziplin heraus im transdisziplinären Kontext der Humanities und der Naturwissenschaften immer wieder zu überprüfen und zu überschreiten.

TW in LE ist kulturgeschichtlich orientiert, geht aber nicht in Kulturwissenschaft auf.

TW in LE ist in ihren Analysen und ihrer Wissensvermittlung auf die Anwendung ausgerichtet, das universitäre Studium bezieht sich auf aktuelle und zukünftige Berufsfelder.

Was lehrt und erforscht TW in LE?

Theater als Praxis, Kunstform und Institution ist ein Bestandteil von Kulturen. Die historische und regionale Ausdifferenzierung dieses Kulturbestandteils untersuchen wir in ihren Strukturen, Formen und Funktionen. Wir betrachten alle Spezifikationen von Theater – wie Oper, Tanz, Schauspiel, Puppenspiel – ebenso wie theatrale Praktiken innerhalb und auch außerhalb des institutionalisierten Theaters – etwa die Inszenierung des Politischen, die Ästhetisierung des Alltags, Formen der gesellschaftlichen Selbstdarstellung und der Ritualisierung, Reenactments historischer Ereignisse oder öffentliche Spektakel.

Das Profil der universitären TW in LE

TW in LE erforscht Theater in allen seinen Erscheinungsformen auf den Ebenen der Historiographie, der historischen Anthropologie und der Intermedialität, wobei diese Ebenen als miteinander korrespondierende verstanden werden. Der aus der historisch-kritischen Forschung gewonnene Begriff von **Theater als kulturelle Praxis** umfasst alle entsprechenden rituell-spielerischen, sozialen und artifiziellen Praktiken außerhalb und innerhalb der historisch veränderlichen Institution Theater – bezogen auf die gesamte Geschichte und nicht allein auf einzelne Epochen. Untersucht werden nicht nur schriftliche Dokumente bzw. Werke der

Überlieferung, sondern auch Akteure, Praktiken und Mittel, das heißt oral, leiblich-körperlich und in Bewegung manifestierte Erscheinungen und Schaustellungen.

Verschiedene Modi theatraler Äußerungen und Praktiken bilden einen wichtigen **Faktor im transkulturellen Kommunikationsgefüge** europäischer und nichteuropäischer Kulturen, Gemeinschaften und Gesellschaften. Mit dem Erkenntnis-Instrument „Theatergefüge“ wird erforscht, wie sich solche theatralen Praktiken – in jeweils spezifischen kulturellen Situationen – mit anderen Praktiken verbinden, mischen, sich verselbständigen oder von ihnen abgrenzen, wie zum Beispiel in Relation zu religiösen, poplarkulturellen, machtpolitischen oder medialen.

Der erreichte Stand der **Grundlagenforschung** bezieht sich insbesondere auf die Erforschung von Basiselementen – wie Strukturfiguren und Figuren/Masken in Relation zu Person, Individuum, Subjekt und Subjektivität, Metamorphosen in Abhängigkeit von Mensch-Tier-Beziehungen, Aktionsformen und deren dramaturgischer Niederschlag, Gestikulation und kulturelle Instituierung der Geste, die materiell-physischen und physiologischen Grundlagen der Bewegung, die Relationen von Raum/Zeit-Versionen, Körperbewegung und Status von Figuren, visuelles Erscheinen und Bild, Medium und Medialität und anderes mehr.

Einmalig in der deutschsprachigen Theaterwissenschaft ist die umfassende und intensive **Verbindung von Gegenwartstheater und Theatergeschichte** in Forschung, Lehre und Praxis. Dem entsprechen in methodischer Hinsicht die gemeinsam vertretene Perspektive der Historizität und das Verfahren des Historisierens, in kritischer Relativierung von überkommenen Mustern, Werten und Institutionen ebenso wie von kurzfristig ausgerufenen Paradigmenwechseln der Forschung. Die Geschichtlichkeit gegenwärtiger (trans-)kultureller Praxis und die Gegenwärtigkeit von Geschichte werden exemplarisch reflektiert, unter anderem durch die Publikationsreihe „Leipziger Beiträge zur Theatergeschichtsforschung“, die drittmittelgeförderten Forschungsprojekte zu Beständen des Tanzarchivs Leipzig (zu Körperpolitiken in den Avantgardebewegungen des 20. Jahrhunderts und in der DDR) sowie zum Verhältnis von Arbeit und Rhythmus und das DFG-Forschungsprojekt „Das Theater der Wiederholung“ zu paradigmatischen Formen der Aneignung von Vergangenheit.

Bachelor- und Masterstudiengang TW in LE

Für die Studiengänge Bachelor, Master und Promotion sind derzeit insgesamt 277 Studierende eingeschrieben. Den Studierenden werden **Erfahrungs- und Arbeitsmöglichkeiten** in den verschiedensten Lehrveranstaltungsformen angeboten: von Vorlesungen über größere und kleinere Seminare, Übungen und Tutorien bis zu Forschungsseminaren und verschiedenen wissenschaftlichen und praktischen Projektformaten in Kleingruppen.

Das Studium der TW in LE bietet hervorragende **Berufsperspektiven**. Der wissenschaftliche Aufbau und die Organisation des Studiums sind auf zukünftige Arbeitsfelder hin orientiert. Dabei werden frühzeitig neue Entwicklungen erkannt und aktiv mitgestaltet, anstatt sich auf die Zuarbeit zum Betrieb der bestehenden Institutionen zu beschränken.

Wie die neueste Alumni-Umfrage ergeben hat, liegen **Schwerpunkte der beruflichen Tätigkeiten** in der Produktion, der Dramaturgie sowie der Öffentlichkeitsarbeit an Theaterhäusern und für Festivals oder freie Theater-, Tanz- und Performancegruppen sowie im zunehmend relevanten Bereich des kuratorischen Arbeitens oder im Kultur- und

Veranstaltungsmanagement. Neben der weiterführenden wissenschaftlichen und praktischen Arbeit an Universitäten, Hochschulen und Kulturinstituten sind Absolventen in der Theater-, Film- und Kunstkritik bei Rundfunk und Fernsehen, Printmedien und im Internet tätig. Für alle diese Bereiche bietet gerade die universitär eingebundene und vernetzte Theaterwissenschaft eine unverzichtbare Grundlage.

Fünf besondere Merkmale der TW in LE

- hervorragend verteilte Forschungsfelder und Arbeitsschwerpunkte der Lehrstühle, welche historische Perspektiven und Gegenwartsbezug inhaltlich und methodisch verknüpfen
- nationale und internationale Ausstrahlung und Vernetzung, durch die der neueste Forschungsstand sichtbar mitgeprägt wird
- erfolgreicher Theorie-Praxis-Transfer, der wechselseitige Bezugnahmen von Künsten und Wissenschaften reflektiert und in Laborsituationen wissenschaftliches Arbeiten selbst als eine kulturelle Praxis erfahrbar macht
- nachhaltige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch seine Einbindung in ein attraktives Umfeld aus akademischer Inspiration und Forschungspraxis
- Orientierung auf aktuelle und zukünftige Berufsfelder der Absolventen, die sich in einer großen Nachfrage von Seiten des institutionalisierten Arbeitsmarktes niederschlägt und zugleich die Aufnahme selbständiger Tätigkeiten in unterschiedlichen beruflichen Feldern fördert

Diese profilbildenden Stärken der Leipziger Theaterwissenschaft äußern sich in der Lehre, in der Qualität und Quantität der national und international beachteten Buch- und Beitragspublikationen und nicht zuletzt in der erfolgreichen Drittmittelinwerbung des Instituts.